



Christine Splitgerber

Generationen vor ihr machten sich in München Fritz und August Splitgerber in der Kunstszene einen Namen. Ihre romantischen Landschaftsbilder in Öl werden heute noch antiquarisch gehandelt. Zur Veranlagung kam auch ein elfsemestriges Studium an den Kunstakademien in Nürnberg bei den Professoren Weil und Vogl-

Marktrechwitz: Wenn Marktrechwitz im kommenden Jahr das 600jährige Bestehen seiner Stadtrechte feiert, kann die heute etwa 20.000 Einwohner zählende Große Kreisstadt im Fichtelgebirge auf geschichtlich besonders interessante Zusammenhänge verweisen. Marktrechwitz liegt nur etwa 25 Kilometer von der ehemals Freien Reichsstadt Eger entfernt, die es 1340 vom Kloster Waldsassen erwarb und ihm 1384 Stadtrechte verlieh. Diese Verbindung währte fast 500 Jahre und endete erst 1916, als Österreich das Amt Redwitz im Tausch gegen Vils bei Reutte (Tirol) an Bayern abtrat. Inzwischen aber hat die alte Verbindung durch den Zustrom vieler



Aquarell (bei Bieswang)

samer sowie in München bei Professor Reipka. *Seit ich wieder lebe* – sie meint damit den Abschied von der Großstadt – *habe ich mich ganz der Aquarell-Landschaftsmalerei hingeeben.*

Im alten Schulhaus in Geislohe bei Pappenheim hat sie sich ihr Atelier eingerichtet. Hier empfindet sie die Unmittelbarkeit der Natur, kann sie täglich aufs neue kreative Kräfte schöpfen. Für eine junge Künstlerin, die sich der Geschäftigkeit ihrer Umwelt zu entziehen versucht, ein fast romantisches Dasein, wenn da nicht die Realität wäre – und die ist für einen jungen kunstschaffenden Menschen von existenzieller Bedeutung.

Werner Falk, Weinbergstraße 26, 8820 Gunzenhausen.

Fotos: Verfasser.

heimatvertriebener Egerländer und Sudetendeutscher eine kräftige Wiederbelebung erfahren. Äußeres Zeichen dafür ist das 1973 in Marktrechwitz errichtete Egerland-Kulturhaus. Alljährlich steht es im Mittelpunkt der Großkundgebungen und Kulturveranstaltungen zum Egerlandtag, der jeweils rund 30.000 Teilnehmer aus der Bundesrepublik und Österreich ins nordostbayerische Grenzgebiet bringt. Zur 600-Jahrfeier Mitte Juni 1984 führte auch der Oberpfälzer Kulturbund den 25. Bayerischen Nordgautag durch. Finale und Höhepunkt war ein glanzvoller Festzug mit starker Egerländer Repräsentanz.

fr 362

Zu unserem Umschlag

Mit dem Heft 1/1983 war allen Bundesfreunden eine Karte überreicht worden mit der Bitte um Meinungsäußerung über die neue Gestaltung des Umschlages unserer Zeitschrift, der auf der Vorderseite seit 1982 ein monatlich wechselndes Bild zeigt. Knapp 4000 Karten waren damals an die Bundesfreunde und Leser gegangen. 407 kamen zurück. Dieser Tatsache muß wohl entnommen werden, daß der große Teil der Bundesfreunde mit der neuen Gestaltung einverstanden ist oder daß man dieser Frage keine so große Bedeutung beimißt. Auf den an die Bundesleitung zurückgeschickten Karten erklärten sich 372 Bundesfreunde mit der jetzigen Gestaltung einverstanden. 24 Bundesfreunde waren mit der jetzigen Gestaltung einverstanden, machten dazu aber auch eigene Vorschläge. 11 waren nicht einverstanden.

Ein Bundesfreund war einverstanden, schlug dazu aber vor, auf dem Umschlag auch Bilder aus der baden-württembergischen Region Franken zu bringen, über diese Region auch Aufsätze in der Zeitschrift zu veröffentlichen (das kann man gern tun, wenn der Schriftleiter solche Aufsätze erhält); außerdem sollte daneben die genannte Region auch mit dem Wappen auf dem Umschlag vertreten sein. Ein anderer schlug vor, die Farbe des Umschlages in braun oder dunkelgrün zu ändern, aber kein *exotisches orange*. Oder: *besonders freut es mich, daß FRANKENLAND groß geschrieben wird, es ist es ja auch wirklich wert*. Eine weitere Stimme: *Sie können aber auch die frühere Gestaltung wählen, wenn sie wesentlich preiswerter ist*. Ein anderer Bundesfreund meint, man sollte die Jubiläen von Städten, Kirchen, Klöstern, bekannter Dörfer und Persönlichkeiten erwähnen (auch das geht, wenn der Schriftleiter rechtzeitig davon erfährt). Ein Bundesfreund schreibt, er sei mit dem Umschlag jetzt sehr einverstanden, *doch mit dem Inhalt um so weniger* (der Schriftleiter kann keine Aufsätze besser machen, als sie eingeschickt werden). Mit der Farbe des Um-

schlags beschäftigen sich noch zwei Bundesfreunde, einer möchte die Farbe des Umschlages jährlich gewechselt wissen in grün, gelb, blau usw.; ein anderer meint, die Farbe des Umschlages müßte dezenter sein. Eine weitere Stimme: *Mit dem Umschlag sehr zufrieden, weiter so!* Eine Bundesfreundin lobt es, daß die Ausgrabungsberichte wie bisher in einem Heft zusammengefaßt werden. Zum Vorgeschichtsheft 11/82 eine andere Stimme: *Ist wieder hervorragend geeignet für Unterrichtszwecke. Ich protestiere gegen die völlig unberechtigte Kleinschreibung "frankenland" auf der Umschlaginnenseite*, meint ein anderer. Aus einem fernen Erdteil wird geschrieben: *Es ist immer eine sehr große Freude, wenn die Frankenbund-Zeitschrift hier ankommt. Ein wenig – oder viel – Heimat: Herzlichen Dank und alles Gute . . .* – Ein Bundesfreund schlägt die Erweiterung der Bildfläche auf Bilder-Norm-Maß 9 x 13 cm vor. Oder: *Am Umschlag sparen, Inhalt bereichern (z. B. Farbbilder)*. Angeregt wird auch, die zweiseitige Druckweise wieder aufzugeben; *und die vorherige Schrift auf dem Einband war schöner*. Die Bilder sollten unten keine abgerundete Ecken haben, meint einer. Ein Bundesfreund möchte mehr die fränkische Geschichte in der Zeitschrift vertreten wissen und mehr Besprechungen neuer Literatur darüber. Zum Schluß noch eine Stimme: *Ihre Hefte sind mir seit eh und je ein Ärgernis. Gestalten Sie die Hefte für normale Mitglieder und nicht ausschließlich für Wissenschaftler* (ein Bundesfreund!)

Das, liebe Bundesfreunde, ist das Ergebnis unserer Umfrage: Doch sei noch einmal betont, daß die hier vorgebrachten Meinungen und Anregungen nur wenige Stimmen sind im Verhältnis zu der weitaus überwiegenden Anzahl von Bundesfreunden, die mit der Gestaltung einverstanden sind.

Gesegnete Weihnacht und ein glückliches neues Jahr wünscht auch hier der Schriftleiter.